Die letzte Pflicht
bey der Grufft
der Weiland
Edeln/ Hoch-Ehr und Tugendreichen
F R A U E N
CATHARINA
gebohrn:
PRÆTORIUSSIN
Des
WohlEdlen/ Vesten/ Nahmhaften Wohlweisen und
Wohlgelahrten
H E R R N
Paul Düsterwalds
wohlmeritirten Rathmanns hieselbst
Hertzlichgeliebten Ehegenoßin
in welche
Selbige den 3. Januar. 1745.
eingesenckt worden,
wolten
Der Wohlseeligen
Innen benannte
Brüder
bezeugen.

T H O R N
Gedruckt in E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdruckerey.

So mustu doch, bedrengter Geist,
Das Todes Macht nach bartem Kämpffen weichen.
Der Leib, den du belebt, verdirbt und bricht und reist,
Und gleicht dort jenen blassen Leichen.
Das Gift durchdringt Bein, Marck und Blut:
Es hemmt der regen Säffte Fluth;
Und du reist Dich zu jenen Höhen.
Was Wunder, wenn des Todes Bild
Dich jetzt mit banger Furcht erfüllt,
Daß nichts so schrecklich ist, als dieses Bild, zusehen.

Doch nein! der fürchterliche Blick
Zwingt Dich jetzt nicht die Hütte zuverlassen.
Du siehst mit süsser Lust ins Heiligthum zurück,
Hier lerntestu den Trost recht fassen.
Nun ist der Todt Dir keine Pein:
Die Qwal mag noch so schmertzlich seyn,
Du siehst der Trennung frisch entgegen.
Der Glaube stärckt die schwache Kraft,
Er ändert nicht die Eigenschafft
Du bist des Todes Macht durch ihn weit überlegen.

So hastu nun, verklärter Geist,
Den Schwall von Angst und Ungemach besieget.
Du stehest vor dem Lamm und danckst und singst, und preist,
Daß Qwal und Pein Dir jetzund unterlieget..
Die von der Last bedrückte Brust
Erqwicket eine süsse Lust;
Du weist ietzt nichts von Angst nnd Schrecken;
Du prangst in einer stoltzen Ruh;
Die Freude währet immerzu;
Biß GOtt dereinsten auch die Glieder wird erwecken.

Wohl

WohlEdler HErr, der Schmertz ist groß,
So deine Brust durch diese Trennung rühret.
Ihr Qwal ist für dein Hertz ein tief-durchdrungner Stoß
Der Dir jetzt lauter Gram gebieret.
Doch stelle Dir den zustand vor,
Wo Sie jetzt ist, und was zuvor
Die halb verschmachte Brust beschweret.
Ich weiß, der Trost regt sich in Dir,
Sie ist jetzt sicher für und für,
Daß ihre höchste Lust kein Angst noch Plage stöhret

Rührt diß auch nicht, Mama, ihr Hertz,
So sehr es ist vom Leid und Harm beklommen:
Die Thränen sind gerecht; ein ungemeiner Schmertz
Hat Geist und und Sinnen eingenommen
Doch, gönnt Sie Ihr auch nicht das Glück?
Da jetzo Ihr gereitzter Blick
Sich an der Herrlichkeit vergnüget.
Es bricht in Ihr ein Trost schon auf;
Und giebt Sie Ihrem Leid den Lauf
So hat doch allen Schmertz des Trostes Krafft besieget.

Hier wird darüber auch mein Geist
Ich weiß nicht wie? zur Freudigkeit geführet:
Ob wohl ein gleicher Stoß mein mattes Hertz zerreist,
So Wird es doch von Trost gerühret.
Mein froher Geist erblickt Sie dort,
Wo Sie bey jenes Heiles Hort
In Freud und Wonne ewig schwebet.
So prange denn in deiner Ruh,
Beglückter Geist, bis auch dazu
Das Lamm einst deinen Leib aus seiner Gruft erhebet.

Mit diesen zeilen Begleitete
seine Seelige Frau Schwester
zu ihrem Ruhe-Kämmerlein.

Gottfried Meisner

der freyen Künste beflissener.

Verhängniß

Verhängniß, halt! die tieffen Wunden,
Die ich auch schon so hart empfunden,
Sind noch nicht gantz und gar geheilt:
Und sieh! ein neues Schicksal eilt.
Du zeigest dem bestürtzten Muthe,
Was weiter deine Macht vermag;
Doch traue ich des Lammes Blute,
Daß dieses ist die letzte Plag.

Ich weiß, was mir hiedurch entrissen,
Das alles muß ich jetzt vermüssen,
Und dieses presst die Thränen aus;
Mich übernimmt Schmertz, Leid und Graus.
So nahe gehet mir Ihr Scheiden,
Di ich insonderheit geehrt.
Und dieß vermehret auch mein Leiden,
Die noch wohl mehrer Thränen werth.

Doch ich muß auch hierinn erkennen,
Wie glücklich Sie nun sey zu nennen,
Da Sie dorthin jetzt angelangt,
Wo Sie mit Sieges-Zeichen prangt.
Sie hat Ihr Leiden überstanden;
Es schmertzt Sie weiter keine Pein;
Es drücken Sie nicht mehr die Banden;
Es soll kein Angst mehr bey Ihr seyn.

Sie sitzen jetzt in Salems Auen,
Sie kan das Antzlitz GOttes schauen,
Mit steter Wonne Lust und Freud,
Es stöhret nichts die Frölichkeit.
Ihr Geist ist nun so hoch gezieret;
Daß Sie die Eitelkeit veracht;
Sie wird von jenem Glantz gerühret
Und diß vergrössert Ihre Pracht.

Mit diesem wolte' seine
Pflicht bezeigen
Johan Meisner.

